

Zuhause statt im Pflegeheim

10.12.2012

Geplante Seniorenwohnanlage in Morschen soll 2015 bezugsfertig sein

VON JUDITH FÉAUX DE LACROIX

MORSCHEN. Eine Seniorenwohnanlage für Morschen – dieses Ziel rückt näher. Im Frühjahr 2014 soll mit dem Bau begonnen werden, kündigt Projektentwickler Heinrich Bamby an. Ein Jahr später könnten dann die ersten Bewohner einziehen, sagt der Verwaltungswirt, der bereits 19 Seniorenwohnanlagen in ganz Deutschland geplant hat.

Das Interesse der Einwohner sei groß, berichtet Morschens Bürgermeister Herbert Wohlgemuth: „Bei der Infoveranstaltung am Dienstag vor einer Woche waren 120 Leute da.“ Bamby ergänzt: „Zwei Kaufinteressenten habe ich schon.“

Zwölf bis 14 Wohnungen sollen voraussichtlich im ers-

ten Bauabschnitt entstehen – in vier Größen zwischen 50 und mehr als 80 Quadratmetern. Damit richtet sich die Anlage sowohl an Alleinstehende als auch an Paare, die weiterhin zusammenleben wollen. Die größeren Wohnungen bieten zudem Platz für ein separates Gästezimmer. Die Wohnungen sind für Bewohner ab 50 Jahren gedacht, wenn Ehepartner oder Lebensgefährten mit einziehen wollen, können diese aber auch jünger sein.

Alle Wohnungen werden barrierefrei eingerichtet, mit breiten Türen, durch die auch ein Rollstuhl passt, ebenerdigen Duschwannen, rutschhemmenden Fliesen und Waschbecken, die mit einem Rollstuhl unterfahrbar sind. Außerdem wird die Wohnan-

lage mit einem geräumigen Aufzug ausgestattet, in dem auch ein Transport im Liegen möglich ist. Einrichten können die Bewohner ihr neues Heim mit den eigenen Möbeln – das soll Geborgenheit schaffen und ein Zuhause-Gefühl vermitteln.

Im Gegensatz zu einer normalen Miet- oder Eigentumswohnung wird in der Seniorenwohnanlage Betreuung und Hilfe im Bedarfsfall garantiert. Dafür sorgt die Diakoniestation Fulda-Eder, die in einem Betreuungsbüro in der Wohnanlage regelmäßige Sprechzeiten anbieten wird. „Wir wollen den Menschen ermöglichen, so weit wie möglich ohne fremde Hilfe auszukommen“, sagt Projektentwickler Bamby. „Aber wenn Hilfe benötigt wird, dann geben wir sie.“

Einen festgelegten Tagesablauf wird es in der Seniorenwohnanlage nicht geben – die Bewohner sollen selbstbestimmt leben können, erklärt Bamby. Damit sei die Seniorenwohnanlage eine gute Alternative zum klassischen Pflegeheim.

Wo gebaut wird, steht noch nicht fest, nur so viel kann Bamby schon verraten: Die Seniorenwohnanlage soll in Altmorschen entstehen. Auch zur Höhe der Baukosten kann

der Projektentwickler noch nichts sagen. Da die Gemeinde als Bauträger auftritt, könne man die Kosten aber deckeln.

Für alle Interessierten liegt ein Informationsschreiben zur geplanten Seniorenwohnanlage im Rathaus in Morschen aus. **WEITERE ARTIKEL**

Stichwort

Projektentwickler Bamby will mehr als eine Seniorenwohnanlage bauen. „Mein Ziel ist ein Generationennetzwerk, das alte und junge Menschen in Kontakt bringt.“ Damit will Bamby ein Vorbild für den ganzen Landkreis sein. Zentrum des Netzwerks soll die Seniorenwohnanlage sein. Das dortige Betreuungsbüro soll sich nicht nur um die Belange der Bewohner der Anlage kümmern, sondern zum Beispiel auch um die junger Familien: „Wenn eine Mutter später von der Arbeit kommt und ihr Kind nicht vom Kindergarten abholen kann, kann sie im Betreuungsbüro anrufen – und die vermitteln dann eine Patenoma, die sich um das Kind kümmert.“ In der Seniorenwohnanlage soll es einen Gemeinschaftsraum geben, der von allen Einwohnern der Gemeinde genutzt werden kann. Hierbei will Bamby auch die örtlichen Vereine einbeziehen. (jul)

HINTERGRUND

Das kostet eine Wohnung

Die Wohnungen können gemietet oder gekauft werden, die Miete wird etwa 6,50 Euro pro Quadratmeter betragen, beim Kauf müsste man ab 2000 Euro pro Quadratmeter zahlen.

Zum Miet- oder Kaufpreis hinzu kommt eine Betreuungspauschale, die bei 60 oder 70 Euro im Monat liegen

könnte. Wer möchte, kann außerdem Hilfe im Haushalt, etwa beim Einkaufen oder Putzen, sowie ambulante Pflege in Anspruch nehmen. Diese Leistungen werden einzeln abgerechnet.

„Im Schnitt ist das weniger als halb so teuer wie ein Platz im Pflegeheim“, sagt Projektentwickler Bamby. (jul)